

Über Eitelkeit und den richtigen Weg für Eltern, ihre Kinder zu erziehen

Johannes Chrysostomus

¹ Hat irgendjemand das getan, was ich verlangt habe? Hat er zu Gott für uns und für den ganzen Leib der Kirche gebetet, um das Feuer zu löschen, das aus der Eitelkeit geboren wurde und das den gesamten Leib der Kirche ins Verderben stürzt und den einen Leib in viele separate Glieder zerreißt und die Liebe stört? Wie ein wildes Tier, das sich auf einen gesunden, zarten und wehrlosen Körper stürzt, hat die Eitelkeit ihre schrecklichen Zähne in ihr Opfer geschlagen, Gift injiziert und es mit einem widerwärtigen Gestank erfüllt. Sie hat einige Glieder abgetrennt und weggeworfen, andere in Stcke gerissen und wieder andere zerkaut. Ja, wenn es möglich wäre, die Eitelkeit und die Kirche mit unseren Augen zu betrachten, würde man einen erbärmlichen Anblick erblicken, der in seiner Wildheit die Spektakel im Zirkus bei weitem übertrifft – der Leib der Kirche liegt nieder und die Eitelkeit steht darüber, starrt unablässig umher, hält die Angreifer zurück, gibt niemals nach und weicht nicht zurück.

Wer von uns wird dieses wilde Tier vertreiben? Es ist die Aufgabe dessen, der den Wettkampf angesetzt hat, wenn wir ihn anflehen, seine Engel zu senden, die, als würden sie ihren kühnen und schamlosen Mund mit Stricken zügeln, sie so wegfhhren. Der, der den Wettkampf angesetzt hat, wird dies tun, sobald wir aufhören, uns nach ihr zu sehnen, wenn sie fortgeführt worden ist. Wenn er dem furchtbaren Tier befiehlt, sich von uns zurückzuziehen und es entlässt, wir jedoch, nachdem wir sicher entkommen sind und sie in ihren eigenen Bau vertrieben wurde, uns mit unseren unzhlichen Wunden erheben und das Tier erneut suchen, es angreifen und

umstoßen, um es mitzunehmen, dann wird er uns nicht länger Mitleid schenken noch uns schonen. „Wer“, sagt einer, „hat Mitleid mit dem Zauberer, der gestochen wird, oder mit jemandem, der sich einem raubenden Tier nähert?“

- 2 Wie können wir uns also von diesem bösen und niederträchtigen Geist befreien? Wahrlich, es ist ein Geist mit einem schönen Antlitz. Angenommen, ein Geist würde die Gestalt einer Hure annehmen und sich mit vielen goldenen Schmuckstücken schmücken, weiche Gewänder anlegen und sich mit zahlreichen Parfums beduften, um in das Erscheinungsbild einer Frau zu schlüpfen – einem Anblick von großer Schönheit, der eine überaus anziehende Anmut verbirgt. Sie würde dann den Anschein erwecken, genau in dem Alter zu sein, das die Herzen junger Männer am meisten erregt, mit der Blüte der Jugend umgeben von einem goldenen Gürtel und mit kunstvoll im persischen Stil geflochtenen Locken auf ihrem Haupt. Sie würde einen Kranz um ihren Kopf legen, der die Schönheit ihrer unbedeckten Haare betont und funkelnendes Gold sowie kostbare Edelsteine um ihren Hals zur Schau stellen. Und der Geist, der die Gestalt einer jungen Hure angenommen hat, würde ganz allein vor dem Bordell stehen und dann die höchste Bescheidenheit zur Schau stellen.

Wen von den dort anwesenden jungen Männern würde sie nicht gefangen nehmen? Und dann, wenn der Geist den jungen Mann ins Haus führt, würde sie die schöne Blüte ablegen und sich in ihrem wahren Wesen zeigen, als ein abscheulicher, feuriger, wilder Geist. Und sie würde den elenden Eindringling verwirren und, auf ihn springend und sich seiner Seele bemächtigend, seinen Verstand in Wahnsinn treiben. So ist der böse Geist der Eitelkeit. Könnte etwas schöner erscheinen als sie, etwas liebenswerter? Doch wenn wir erkennen, dass es sich um eine bloße Scheinrealität handelt, wie im Theater, werden wir nicht in ihre Netze verstrickt noch von ihren Bühnenkünsten gefangen genommen. Die Worte, die über eine Hure gesagt werden, könnte man auch mit Recht über eine solche sagen: „Denn die Lippen einer Hure tropfen wie eine Honigswabe.“ ¹Dasselbe Wort könnte auch wahrhaftig auf die Eitelkeit angewendet werden.

- 3 Die Eitelkeit ist wie die Frucht von Sodom, die ein schönes Äußeres hat, und der Betrachter, während er sie betrachtet, den Eindruck von gesundem Obst erhält. Doch wenn er einen Granatapfel oder einen Apfel in die Hand nimmt, ist er sogleich weich unter seinen Fingern, und die Schale, die ihn außen umhüllt, zerdrückt sich und lässt die Finger auf Staub und Asche treffen. So ist auch die Eitelkeit. Wenn wir sie betrachten, scheint sie hoch und bewundernswert, aber wenn wir sie festhalten, stürzt sie sogleich unsere Seele in den Staub. Dass dies die Natur der Eitelkeit ist, kann durch viele Beispiele bewiesen werden. Nun denn, lasst uns, wenn es euch recht ist, mit der heidnischen Welt um uns herum beginnen.
- 4 Das Theater füllt sich, und alle Menschen sitzen hoch oben und bieten einen prächtigen Anblick, bestehend aus unzähligen Gesichtern, sodass oft die Balken und das Dach darüber von menschlichen Körpern verborgen sind. Man sieht weder Ziegel noch Steine, sondern nur die Körper und Gesichter der Menschen. Dann, als der ehrgeizige Mann, der sie versammelt hat, in das Blickfeld aller eintritt, stehen sie auf und rufen mit einer einzigen Stimme. Alle nennen ihn Beschützer und Herrscher ihrer gemeinsamen Stadt und strecken ihre Hände zur Begrüßung aus. Dann vergleichen sie ihn, während sie ihn loben, mit den größten Flüssen und ziehen seine großartige und großzügige Freigebigkeit mit den reichlichen Wassern des Nils in Vergleich; sie nennen ihn den Nil der Gaben. Andere, die ihn noch mehr schmeicheln und den Vergleich mit dem Nil als zu bescheiden empfinden, verwerfen Flüsse und Meere; sie führen den Ozean an und sagen, dass er in seiner Freigebigkeit das ist, was der Ozean unter den Wassern ist, und sie lassen kein Wort des Lobes ungesagt. Das Antlitz der Eitelkeit ist strahlend, aber erinnert ihr euch, ich bitte euch, an das Bild des Mädchens, in das wir den bösen Geist eingepasst haben, es mit Gold geschmückt und ihm das Aussehen einer jungen Kurtisane gegeben haben? Und ihr werdet sehen, dass das, was im Inneren des Bildes ist, wertlos ist.
- 5 Was geschieht als Nächstes? Der große Mann verneigt sich vor der Menge und zeigt auf diese Weise seine Wertschätzung. Dann setzt er sich inmitten der Glückwünsche all seiner Bewunderer, von denen jeder hofft, selbst die

gleiche Erhabenheit zu erreichen und dann zu sterben. Doch nach einem enormen Aufwand an Gold, Silber, Pferden, Kostümen, Sklaven und dem Rest, und nach der Verschwendung vieler Vermögen, begrüßen sie seinen Abgang mit denselben Lobeshymnen, obwohl die Menge nicht mehr so zahlreich ist; denn als das Theater endet, eilt jeder Mann hastig nach Hause. Dann gibt es in seinem Haus kostspielige Mittagmahlzeiten und viel Festmahl und das Strahlen des Tageslichts. Am Nachmittag wiederholen sich die Ereignisse des Morgens, und dies setzt sich zwei oder drei Tage fort. Und so, wenn er alles ausgegeben hat, sogar bis zu einem Wert von zehntausend Talenten Gold, zeigen sich diese Lobeshymnen als nichts weiter als Glut, Asche und Staub.

- 6 So oft er die Rechnungen in seinem Haushalt prüft und über die extravaganten Ausgaben nachdenkt, klagt er. Während er sich an den Wünschen seines Herzens erfreut, wird er von einer Art Rausch der Eitelkeit ergriffen und würde sich selbst ebenfalls ausgeben, ohne auch nur den geringsten Begriff von seinen Verlusten zu fassen. Doch wenn er nach Hause kommt – in das Haus dieses bösen Geistes – und sieht, dass seine Stunde des Ruhms vergangen ist, da die Versammlung sich aufgelöst hat und er auf das Theater blickt und es leer vorfindet, ohne dass ein Mensch ein Wort äußert, und erkennt, dass seine Verluste nichts Einbildendes sind, sondern bereits in barer Münze entstanden sind, dann erkennt er die Asche.
- 7 Und wenn er, nachdem er über sein Vermögen hinaus ausgegeben hat, in Not ist und auf seinen Füßen stehend in der Mitte des Marktplatzes bettelt, und keiner derjenigen, die ihn einst als ihren Gönner begrüßten, ihm zur Seite steht oder ihm die Hand reicht, ja, was noch schlimmer ist, wenn sie sich über das, was geschehen ist, freuen – denn zu der Zeit, als sie ihn begrüßten, waren sie von Neid verzehrt und hielten es für einen Trost für ihre eigenen häuslichen Sorgen, dass der Mann, der so glanzvoll war, nun der am meisten entehrte von allen war – wenn ihm niemand zur Seite steht oder ihm die Hand reicht, kann etwas erbärmlicher sein als das? Nein, ist es nicht vielmehr der Tränen wert? Kann etwas grausamer sein?

- 8 Hast du vielleicht noch nie von einem so unglücklichen Menschen gehört? Man könnte sich wünschen, die Menschen hätten ihm nicht die Hände entgegengestreckt, aber das Gegenteil ist geschehen; er wird von den Anschuldigungen derjenigen angegriffen, die einst seine Lobeshymnen sangen. „Warum“, sagt einer, „hat er sich so gehen lassen? Warum war er der Pracht verfallen? Aus welchem Grund hat er Huren und Schauspielerinnen befriedigt? “ Oh, Mensch ohne Mitleid! Hast du ihn nicht bewundert? Hast du ihn nicht gelobt? Hast du ihn nicht durch deinen Beifall und deine Schmeicheleien in seinen gegenwärtigen Zustand geführt? Hast du ihn nicht den Nil und den Ozean genannt? Hast du nicht den ganzen Tag damit verbracht, seine Lobeshymnen zu singen? Woher kommt dein plötzlicher Sinneswandel? Und wenn Mitleid gefordert ist, beschuldigst du die, die du einst gelobt hast, auf das Bitterste? Wenn wir, wenn wir einen Mann unter diejenigen sehen, die wir anklagen, bestraft werden, nicht so steinhart sind, dass wir nicht bewegt werden, sollten wir dann nicht umso mehr Mitleid empfinden, wenn wir diejenigen in Not sehen, die wir einst gepriesen haben? Aber jetzt bist du ein Ankläger. Als er dir Freude mit dem Schauspiel bereitete, als du den ganzen Tag damit verbracht hast, all deine Angelegenheiten zu vernachlässigen, warum hast du ihn dann nicht damals angeklagt?
- 9 Siehst du, von welcher Art die Werke des Teufels sind? Von welcher Art die Früchte der Eitelkeit? Ich habe sie Asche und Staub genannt. Nein, ich sehe, dass sie nicht nur Asche und Staub sind, sondern auch Feuer und Rauch; denn das Unheil endet nicht an dem Punkt, an dem das Vergnügen aufhört, sondern dauert an, bis die Unglücke überhandnehmen. Es ist Asche und Staub für diejenigen, die viel aufwenden und nichts erlangen, aber es ist nicht weniger so für diejenigen, die die Unglücke erleiden, die ich gerade beschrieben habe.
- 10 „Wie ist es dann“, sagt jemand, „wenn die Geber für ihre öffentlichen Dienste geehrt werden und die Bewunderung der Menge erhalten, ist das dann keine kleine Rückgabe? “ Äußerst klein; denn die Ehre, die ich gerade beschrieben habe, ist nicht groß – ich meine, dem Spott, den Anschuldigungen und

Verleumdungen ausgesetzt zu sein. „Aber was ist mit denen, die Ehre empfangen? “ Das Gleiche gilt; denn sie werden nicht für die Darbietungen geehrt, sondern weil man erwartet, dass sie weitere Summen für die Menge ausgeben. Wenn sie für empfangene Wohltaten geehrt werden würden, warum beschuldigen die Menschen sie dann, wenn sie nichts haben? Warum wollen die Menschen sich nicht einmal in ihre Nähe begeben, sondern verspotten sie vielmehr und nennen sie Verschwender und Zügellose? Hast du nicht gesehen, dass Eitelkeit wie ein Wahnsinn ist?

- 11 Aber lassen wir diesen Aspekt der Eitelkeit, der nur bei ein oder zwei Männern zu finden ist, und wenden uns einem anderen zu. Angenommen, jemand sagt: „Was ist mit denen, die in Maßen für die Vergnügungen der Städte ausgeben? “ Sag mir, ich bitte dich: Was nützt es? Denn auch für sie ist der Ruhm und der Beifall nur von kurzer Dauer. Und um zu beweisen, dass dies so ist: Angenommen, jemand würde ihnen die Wahl geben, all das ausgegebene Geld, ein Drittel oder einen kleinen Bruchteil davon zurückzuerhalten, oder aber niemals Beifallsrufe gehört zu haben, denkst du nicht, dass sie zehntausendmal das Letztere bevorzugt hätten? Denn wenn sie zehntausend Akte der Schandtat und Unbesonnenheit für einen einzigen Obol begehen, was würden sie dann nicht für all das Geld tun, das sie wahllos ausgegeben haben?
- 12 An diesem Punkt richte ich meine Rede an die Gläubigen unter uns, die sich weigern, einen geringen Betrag an Christus zu geben, während Er arm ist und das Nötigste zum Leben fehlt; und was die Heiden für Huren, Mimen und Tänzer ausgeben, um einen einzigen Beifallsruf zu erhalten, das wird unser Christ nicht für das ewige Reich geben.
- 13 Doch lassen wir uns einem anderen Aspekt der Eitelkeit zuwenden. Welchen meine ich? Einen, der viele betrifft und nicht nur ein oder zwei. Wir freuen uns, wann immer uns Menschen loben, selbst in Angelegenheiten, an denen wir in keiner Weise beteiligt sind. Der arme Mann tut alles, was er kann, um sich in feine Gewänder zu kleiden, und zwar aus keinem anderen Grund, als dass er von der Menge geehrt wird. Und oft, obwohl er in der Lage ist, für

sich selbst zu sorgen, kauft er sich einen Sklaven, nicht weil er ihn braucht, sondern damit er nicht beschämt erscheint, wenn er seine eigene Arbeit verrichtet. Sag mir, aus welchem Grund möchtest du, nachdem du so lange auf die Arbeit deiner eigenen Hände vertraut hast, nun von den Händen anderer bedient werden? Oder wenn ein Mann zusätzlich Gold erwirbt und Silbergeschirr sowie ein schönes Haus besitzt? Er benötigt keines dieser Besitztümer; denn wenn sie notwendig wären, hätte der größte Teil der Menschheit zugrunde gehen und vernichtet werden müssen, wie ich dir zeigen werde. Es gibt Notwendigkeiten, ohne die das Leben unmöglich ist; zum Beispiel sind die Früchte der Erde notwendig, und wenn die Erde nicht trägt, ist das Leben unmöglich. Kleidung, um uns zu bedecken, ein Dach und Wände, Schuhe – diese gehören zu den Notwendigkeiten, aber alle anderen Besitztümer sind überflüssig. Wenn auch diese notwendig wären und ein Mensch ohne einen Diener nicht leben könnte, so wie er ohne diese wirklichen Notwendigkeiten nicht leben kann, dann wäre der Großteil der Menschheit zugrunde gegangen, da die Mehrheit keine Diener hat. Wenn es notwendig wäre, Silbergeschirr zu benutzen und das Leben ohne es unmöglich wäre, dann wäre wiederum der Großteil der Menschheit vernichtet worden, da viele kein Silber besitzen. Angenommen, jemand fragt die Besitzer von Silber: „Was bedeutet dir dieses Geschirr?“ Der Besitzer könnte nur als Grund das Lob anführen, das ihm von der Menge zuteilwird. „Nun, ich habe das Geschirr erworben, um bewundert und nicht verachtet zu werden; aber ich verstecke es wieder, damit die Menschen mich nicht beneiden und bedrohen.“ Was könnte schlimmer sein als eine solche Torheit? Wenn du es besitzt, damit die Menge dir Ehre erweist, dann zeige es allen; aber wenn du ihren Neid fürchtest, ist es nicht gut, es überhaupt zu besitzen.

- 14 Soll ich dir eine weitere Torheit erzählen? Oftmals kümmern sich Männer, die sich der Notwendigkeiten beraubt haben und vor Hunger dahinsiechen, dennoch um ihren Hausrat. Und wenn du sie fragst, warum, antworten sie: „Ich muss mein Ansehen wahren.“ Welches Ansehen, o Mensch? Das Ansehen macht nicht den Charakter eines Menschen. Der gerechte Elia verachtete das Ansehen völlig, ebenso Elisa und Johannes. Der erste besaß

nichts als ein Schafspelz und bat eine Witwe um Almosen, obwohl sie selbst arm war; und er lebte das Leben eines Bettlers, kam an die Tür dieser armen Frau und sprach solche Worte, wie Bettler sie aussprechen. Auch Elisa verachtete das Ansehen, als er der Gast der armen Frau war. Johannes verachtete das Ansehen, da er kein Gewand und nicht einmal ein einziges Brot hatte. Es gibt nur eine Art von Ansehen, die beschämend ist, nämlich der Besitz großen Reichtums, und das ist in der Tat beschämend. Er bringt einem Menschen den Ruf von Grausamkeit, Weichlichkeit, fauler Arroganz, Eitelkeit und Brutalität ein. Das Ansehen besteht nicht darin, gute Gewänder zu tragen, sondern darin, in guten Werken gekleidet zu sein.

15 Dennoch höre ich von vielen, die dafür bewundert werden. „So und so“, sagt jemand, „kümmert sich um sein Ansehen. Seine Liege ist ausgebreitet und er hat eine Fülle von bronzenen Gefäßen; er ist der Verwalter seines eigenen Hauses.“ „Und warum“, sagt ein anderer, „klagst du uns an, die wir diese Dinge besitzen, während du die mit größeren Besitztümern anklagen solltest?“ Durch dich verurteile ich sie umso mehr; denn wenn ich nicht zögere, diejenigen zu tadeln, die wenig haben, wie viel mehr tadle ich die Reichen. Ansehen besteht nicht aus einem gut polierten Haus, noch aus kostbaren Wandteppichen, noch aus einem gut hergerichteten Bett, noch aus einer geschmückten Liege oder einer Menge von Dienern. All dies sind Äußerlichkeiten und betreffen uns nicht; was uns betrifft, sind gerechtes Handeln, Verachtung von Geld und Ruhm, Missachtung dessen, was die Vielen für Ehre halten, Gleichgültigkeit gegenüber menschlichen Werten, das Umarmen der Armut und das Überwinden unserer Natur durch die Tugend unseres Lebens. Diese Dinge bilden das gute Ansehen, den Ruf und die Ehre. Aber was all diese Übel von Anfang an hervorbringt und wie es geschieht, das sage ich dir jetzt.

16 Das Kind ist kürzlich geboren worden. Sein Vater denkt an alle Mittel, nicht darum, das Leben des Kindes weise zu lenken, sondern um es zu schmücken und in feine Gewänder und goldene Ornamente zu kleiden. Warum tust du dies, o Mensch? Angenommen, du trägst selbst diese Dinge, warum ziehst du deinen Sohn, der noch unwissend ist in dieser Torheit, in solchem Luxus

groß? Welchen Zweck verfolgst du, wenn du ihm eine Halskette um den Hals legst? Es braucht einen strengen Erzieher, um den Jungen zu leiten, nicht Gold. Du lässt sein Haar hinten herabfallen, wodurch du ihn zugleich verweichlichst, wie ein Mädchen erscheinen lässt und die Rauheit seines Geschlechts milderst. Von Anfang an pflanzt du in ihn eine übermäßige Liebe zum Reichtum ein und lehrst ihn, sich für Dinge zu begeistern, die keinen Nutzen bringen, warum planst du dann noch mehr Verrat gegen ihn? Warum reizt du ihn mit den Vergnügungen des Körpers? „Wenn ein Mann langes Haar hat“², sagt Paulus, „ist es eine Schande für ihn“. Die Natur verbietet es, Gott hat es nicht genehmigt, es ist verboten. Es ist ein Akt heidnischer Aberglauben. Viele hängen auch goldene Ohrringe an ihre Kinder. Es würden nicht einmal Mädchen Freude daran finden; aber du fügst dieses Unrecht den Jungen zu.

- 17 Viele mögen über das, was ich sage, lachen und behaupten, diese Dinge seien belanglos. Sie sind jedoch keine Belanglosigkeiten, sondern von größter Bedeutung. Das Mädchen, das in den Gemächern ihrer Mutter aufgewachsen ist und sich für weibliche Ornamente begeistert, wird, wenn sie das Haus ihres Vaters verlässt, ihrem Bräutigam eine große Plage und eine schwerere Last sein als die Zolleinnehmer. Ich habe euch bereits gesagt, dass es schwierig ist, das Laster zu vertreiben, und zwar aus diesem Grund: Niemand denkt an seine Kinder, niemand spricht mit ihnen über Keuschheit und Mäßigung oder über die Verachtung von Reichtum und Ruhm oder über die in den Schriften niedergelegten Gebote.
- 18 Was wird aus den Jungen, wenn sie von frühester Jugend an ohne Lehrer sind? Wenn selbst erwachsene Männer, die von der Geburt an genährt und bis ins Alter weitergebildet werden, nicht gerecht leben, welches Unrecht werden dann Kinder begehen, die von der Schwelle des Lebens an, an leeren Worten gewöhnt sind? In unserer Zeit bemüht sich jeder Mann mit größter Sorgfalt, seinen Jungen in den Künsten sowie in Literatur und Rhetorik auszubilden. Doch die Seele dieses Kindes in der Tugend zu schulen, darauf achtet niemand mehr.

- 19 Ich werde nicht aufhören, euch zu ermahnen, zu bitten und vor allem zu flehen, eure Söhne von Anfang an zu disziplinieren. Wenn du dich um deinen Sohn kümmerst, zeige es auf diese Weise, und auf andere Weise wirst du deinen Lohn empfangen. Höre auf die Worte des Paulus: „Wenn sie im Glauben, in der Liebe und in der Heiligkeit mit Besonnenheit bleiben“. Und selbst wenn du dir einer Vielzahl von Laster in dir bewusst bist, finde dennoch einen Ausgleich für deine Mängel. Erziehe einen Athleten für Christus! Ich meine damit nicht, ihn von der Ehe abzuhalten, ihn in die Wüste zu schicken und ihn auf das klösterliche Leben vorzubereiten. Das ist nicht, was ich meine. Ich wünsche mir dies und habe früher gebetet, dass alle es annehmen mögen; aber da es anscheinend eine zu schwere Last ist, bestehe ich nicht darauf. Erziehe einen Athleten für Christus und lehre ihn, obwohl er in der Welt lebt, von frühester Jugend an fromm zu sein.
- 20 Wenn gute Grundsätze der Seele eingepägt werden, während sie noch zart ist, wird kein Mensch in der Lage sein, sie zu zerstören, wenn sie fest verankert sind, gleich einem Wachssiegel. Das Kind ist noch zitternd, ängstlich und in seinem Aussehen, in seiner Sprache und in allem anderen verunsichert. Nutze den Anfang seines Lebens, wie du es solltest. Du wirst der Erste sein, der davon profitiert, wenn du einen guten Sohn hast, und dann wird auch Gott profitieren. Du arbeitest für dich selbst.
- 21 Man sagt, dass Perlen, wenn sie zuerst gesammelt werden, nur Wasser sind. Doch wenn derjenige, der sie empfängt, in seinem Handwerk versiert ist, legt er den Tropfen auf seine Hand und bewegt ihn mit einer sanften, drehenden Bewegung, während er auf der Handfläche seiner umgedrehten Hand liegt. So formt er ihn geschickt und macht ihn vollkommen rund. Wenn er dann seine Form angenommen hat, kann er ihn nicht mehr umformen; denn das, was weich ist und dessen richtige Form noch nicht festgelegt ist, ist in jeder Hinsicht anpassungsfähig und daher leicht für jeden Zweck geeignet. Aber das, was hart ist und eine bestimmte materielle Kontur angenommen hat, kann nur mit Mühe seiner Härte beraubt werden und wird nicht in eine andere Form verändert.

- 22 An euch Väter und Mütter sage ich: So wie wir Künstler sehen, die ihre Gemälde und Statuen mit großer Präzision gestalten, so müssen auch wir uns um diese wunderbaren Statuen, die unser sind, kümmern. Maler, wenn sie die Leinwand auf die Staffelei gesetzt haben, malen Tag für Tag darauf, um ihr Ziel zu erreichen. Auch Bildhauer, die mit Marmor arbeiten, verfahren ähnlich; sie entfernen das Überflüssige und fügen das Fehlende hinzu. So müsst auch ihr vorgehen. Wie die Schöpfer von Statuen sollt ihr all eure Freizeit darauf verwenden, diese wunderbaren Statuen für Gott zu gestalten. Und während ihr das Überflüssige entfernt und das Fehlende hinzufügt, inspiziert sie Tag für Tag, um zu sehen, welche guten Eigenschaften die Natur gegeben hat, damit ihr sie vermehren könnt, und welche Fehler, damit ihr sie beseitigen könnt. Und vor allem achtet darauf, lasterhafte Reden zu verbannen; denn die Liebe zu diesen belastet vor allem die Seelen der Jungen. Bevor er alt genug ist, um es auszuprobieren, lehre deinen Sohn, besonnen und wachsam zu sein und den Schlaf um des Gebets willen zu verkürzen, und setze ihm mit jedem Wort und Werk das Siegel des Glaubens auf.
- 23 Betrachte dich selbst als einen König, der über eine Stadt herrscht, welche die Seele deines Sohnes ist; denn die Seele ist in Wahrheit eine Stadt. Und ebenso wie es in einer Stadt Diebe und ehrliche Menschen gibt, einige, die stetig arbeiten, und andere, die ihre Geschäfte unregelmäßig abwickeln, so verhält es sich auch mit den Gedanken und Überlegungen in der Seele. Einige führen Krieg gegen die Übeltäter, wie Soldaten in einer Stadt; andere sorgen sich um alles, sowohl um das Wohl des Körpers als auch um das des Hauses, wie diejenigen, die die Regierung in Städten führen. Einige erteilen Befehle, wie die Magistrate, andere wiederum raten zu Lasterhaftigkeit wie Zügellose, während andere Ehrfurcht zeigen wie die Tugendhaften. Und einige sind verweichlicht, wie es unter Frauen der Fall ist; andere reden Torheit, wie Kinder. Wieder andere empfangen Befehle wie Sklaven, wie Diener in der Stadt, während andere von edler Herkunft sind, wie Freie.
- 24 Daher benötigen wir Gesetze, um die Übeltäter zu verbannen und die Guten aufzunehmen sowie zu verhindern, dass die Übeltäter sich gegen die Guten erheben. Und ebenso wie in einer Stadt, wenn Gesetze erlassen werden, die

den Dieben große Freiheiten gewähren, wird das allgemeine Wohl untergraben; und wenn die Soldaten ihre Begeisterung nicht dem richtigen Gebrauch widmen, ruinieren sie den Staat. Wenn jeder Bürger seine eigenen Angelegenheiten vernachlässigt und sich mit den Angelegenheiten anderer beschäftigt, zerstört er durch seine Gier und seinen Ehrgeiz die gute Ordnung – so verhält es sich auch im Fall des Kindes.

- 25 Die Seele des Kindes ist also eine Stadt, eine Stadt, die erst kürzlich gegründet und erbaut wurde, eine Stadt, die Bürger enthält, die Fremde ohne Erfahrung sind und die sich sehr leicht lenken lässt. Denn bei Männern, die unter einer schlechten Verfassung aufgewachsen und alt geworden sind, wäre es schwierig, sie zu ändern, obwohl es nicht unmöglich ist. Selbst sie können verändert werden, wenn sie bereit sind. Aber diejenigen, die völlig ohne Erfahrung sind, würden die Gesetze, die du ihnen gibst, bereitwillig akzeptieren.
- 26 Erlasse also Gesetze für diese Stadt und ihre Bürger, Gesetze, die Furcht einflößen und stark sind, und halte sie aufrecht, wenn sie übertreten werden; denn es ist nutzlos, Gesetze zu erlassen, wenn ihre Durchsetzung nicht folgt.
- 27 Erlasse Gesetze, und achte genau darauf; denn unsere Gesetzgebung ist für die Welt, und heute gründen wir eine Stadt. Angenommen, die äußeren Mauern und vier Tore, die Sinne, sind errichtet. Der ganze Körper soll die Mauer sein, die Tore sind sozusagen die Augen, die Zunge, das Gehör, der Geruchssinn und, wenn du willst, der Tastsinn. Durch diese Tore gehen die Bürger der Stadt ein und aus; das heißt, durch diese Tore werden Gedanken entweder verdorben oder recht geleitet.
- 28 Nun lasst uns zunächst das Tor der Zunge betreten, da dies das geschäftigste von allen ist; und lasst uns, um damit zu beginnen und vor allen anderen Toren, dieses mit Türen und Riegeln versehen, nicht aus Holz oder Eisen, sondern aus Gold. Wahrlich, die Stadt, die so ausgestattet ist, ist golden; denn es ist nicht irgendein Sterblicher, sondern der König des Universums,

der beabsichtigt, in dieser Stadt zu wohnen, wenn sie gut erbaut ist. Und während unser Gespräch fortschreitet, wirst du sehen, wo wir seinen Palast errichten. Lasst uns also für die Stadttore und Riegel aus Gold bauen, das heißt, die Worte Gottes, wie der Prophet sagt: „Die Worte Gottes sind süßer als Honig und Honigwaben in meinem Mund, kostbarer als Gold und ein Stein von großem Preis.“ Lasst uns das Kind so unterrichten, dass die Worte ständig auf seinen Lippen verweilen, selbst während seiner Spaziergänge, nicht leichtfertig oder beiläufig oder in seltenen Abständen, sondern unaufhörlich. Es genügt nicht, die Tore lediglich mit Blattgold zu überziehen. Sie müssen aus dickem und solidem Gold gefertigt sein, und sie müssen kostbare Steine gut eingesetzt haben, anstatt sie nur auf die Oberfläche zu legen. Der Riegel dieser Tore soll das Kreuz des Herrn sein, das durch und durch aus kostbaren Edelsteinen gefertigt und quer über die Mitte der Tore gesetzt ist. Doch wenn wir die Tore massiv und golden gestaltet und den Riegel angebracht haben, müssen wir auch die Bürger so formen, dass sie der Stadt würdig sind. Welchen Charakter sollen diese Bürger haben? Wir müssen das Kind dazu erziehen, ernste und ehrfurchtsvolle Worte auszusprechen. Wir müssen viele Fremde fernhalten, damit keine verdorbenen Menschen auch Zugang finden, um sich mit diesen Bürgern zu vermischen. Worte, die unverschämt und verleumderisch, töricht, beschämend, gewöhnlich und weltlich sind, all diese müssen wir vertreiben. Und niemand außer dem König darf durch diese Tore gehen. Für Ihn und alle, die zu Ihm gehören, soll dieses Tor offen sein, sodass man von ihm sagen kann: „Dies ist das Tor des Herrn, durch das die Gerechten eintreten werden“³, und wie der selige Paulus sagt: „Reden, die gut zur Erbauung sind, damit sie Gnade bringen den Hörenden.“⁴ Lasst ihre Worte Dank und feierliche Hymnen sein; lasst ihre Gespräche stets von Gott und von himmlischer Philosophie handeln.

- 29 Wie soll das geschehen? Und auf welche Weise sollen wir sie erziehen? Wenn wir eifrige Kritiker derjenigen sind, die heranwachsen. Der Junge ist sehr leicht zu leiten. Er kämpft nicht um Reichtum oder Ruhm – er ist noch ein kleiner Junge – noch für Frau oder Kinder oder Heim. Welchen Grund für

Unverschämtheit oder übles Reden sollte er haben? Er misst sich nur mit Altersgenossen.

30 Erlasse sofort ein Gesetz, dass er niemanden verachtet, dass er über keinen Menschen schlecht redet, dass er nicht schwören und dass er nicht streitsüchtig sein soll. Wenn du ihn dieses Gesetz übertreten siehst, bestrafe ihn zunächst mit einem strengen Blick, dann mit scharfen, dann mit tadelnden Worten; zu anderen Zeiten gewinne ihn mit Sanftmut und Versprechungen. Greife nicht ständig zu Schlägen und gewöhne ihn nicht daran, durch den Stock erzogen zu werden; denn wenn er dies ständig spürt, während er erzogen wird, wird er lernen, es zu verachten. Und wenn er gelernt hat, es zu verachten, hat er dein System zunichtegemacht. Lass ihn vielmehr jederzeit vor Schlägen fürchten, aber sie nicht empfangen. Drohe ihm mit dem Stock, aber lege ihn nicht an und lasse deine Drohungen nicht in die Tat umgesetzt werden. Lass nicht erscheinen, dass deine Worte nicht über die Stufe der Drohungen hinausgehen; denn eine Drohung ist nur dann von Nutzen, wenn der Glaube besteht, dass sie auch in die Tat umgesetzt wird. Wenn der Übeltäter deine Absicht erkennt, wird er sie verachten. Lass ihn also mit Züchtigung rechnen, aber sie nicht empfangen, damit seine Furcht nicht erlöscht, sondern bestehen bleibt wie ein loderndes Feuer, das von allen Seiten dornenreiches Gestrüpp anzieht, oder wie eine scharfe und durchdringende Spitzhacke, die bis in die tiefsten Tiefen gräbt. Doch wenn du siehst, dass er durch Furcht profitiert hat, sei nachsichtig, denn unsere menschliche Natur benötigt etwas Nachsicht.

31 Lehre ihn, fair und höflich zu sein. Wenn du siehst, dass ein Diener von ihm schlecht behandelt wird, übersehe es nicht, sondern bestrafe den, der frei ist; denn wenn er weiß, dass er selbst einen Sklaven nicht schlecht behandeln darf, wird er umso mehr davon absehen, einen Freien oder jemanden seiner eigenen Klasse zu beleidigen oder verleumden. Stoppe seinen Mund von übler Rede. Wenn du siehst, dass er einen anderen verleumdet, zähme ihn und lenke seine Zunge auf seine eigenen Fehler.

- 32 Ermahne auch seine Mutter, so mit dem Kind zu sprechen, sowie seinen Lehrer und seinen Diener, damit sie alle gemeinsam seine Wächter sind und darauf achten, dass keine dieser bösen Gedanken aus dem Jungen, aus seinem Mund und aus den goldenen Toren hervorsprießen.
- 33 Und denke bitte nicht, dass dies lange dauert. Wenn du von Anfang an deine Anordnungen und Drohungen fest und entschieden umsetzt und so viele Wächter einsetzt, genügen zwei Monate, und alles ist in guter Ordnung, und die Gewohnheit ist fest verankert wie seine zweite Natur.
- 34 So wird dieses Tor des Herrn würdig gemacht sein, wenn kein Wort, das beschämend, leichtfertig oder dumm ist, gesprochen wird, sondern alles dem Meister angemessen ist. Wenn diejenigen, die militärische Ausbildung geben, ihren Söhnen von Anfang an beibringen, Soldaten zu sein, zu schießen, militärische Kleidung zu tragen und zu reiten, und ihre zarten Jahre dabei kein Hindernis darstellen, wie viel mehr sollten dann die Soldaten Gottes all diese königliche Disziplin annehmen. So lasse ihn lernen, Hymnen an Gott zu singen, damit er seine Freizeit nicht mit beschämenden Liedern und unpassenden Geschichten verbringt.
- 35 Lass dieses Tor somit gesichert sein und lass diese die Bürger sein, die eingeschrieben sind. Die anderen innerhalb der Stadt wollen wir jedoch töten, wie Bienen die Drohnen (männliche Biene) töten, und lass uns nicht zulassen, dass sie hinausgehen oder summen.
- 36 Nun wollen wir zu einem anderen Tor übergehen. Welches ist das? Eines, das ganz in der Nähe des ersten liegt und ihm sehr ähnelt, ich meine, den Sinn des Hörens. Das erste Tor hat Bürger, die von innen hinausgehen, und niemand, der durch es hineingeht; aber dieses zweite Tor hat nur diejenigen, die von außen hineingehen, und niemand, der durch es hinausgeht. Das zweite ähnelt also dem ersten sehr. Wenn es vereinbart ist, dass niemand, der schädlich und verderblich ist, seine Schwelle betreten darf, hat der Mund nur wenig Mühe; denn wer keine niederträchtigen oder bösen Worte hört,

äußert auch keine niederträchtigen Worte. Wenn jedoch dieses Tor weit offen für alle steht, wird das andere Schaden erleiden und alle, die darin sind, werden in Verwirrung geraten. Und es war notwendig, ausführlich über das frühere Tor zu sprechen und zuerst seinen Eingang zu blockieren.

- 37 Lasst die Kinder also von Dienern, Lehrern oder Kindermädchen nichts Schädliches hören. Doch ebenso wie Pflanzen die größte Pflege benötigen, wenn sie zarte Triebe sind, so bedürfen auch die Kinder dieser Fürsorge; und so lasst uns darauf achten, gute Kindermädchen zu wählen, damit von Grund auf ein fester Grundstein für die Jüngsten gelegt wird und sie von Anfang an nichts Böses empfangen.
- 38 Lasst sie daher keine albernen und alten Geschichten hören: „Dieser Jüngling hat jenes Mädchen geküsst. Der Sohn des Königs und die jüngere Tochter haben dies getan.“ Lasst sie solche Erzählungen nicht hören, sondern lasst sie andere Geschichten hören, die einfach und ohne Ausschmückung erzählt werden. Solche können sie von Sklaven hören, aber nicht von allen. Sie dürfen nicht mit allen Dienern verkehren, sondern vielmehr sollen diejenigen, die mit uns in der Erziehung tätig sind, deutlich hervortreten, als würden sie sich einer heiligen Statue nähern. Wenn wir Bauleute wären und ein Haus für den Herrscher errichteten, würden wir nicht zulassen, dass alle Diener sich dem Bau nähern. Wäre es dann nicht absurd, wenn wir eine Stadt und Bürger für den himmlischen König gründen, die Aufgabe willkürlich allen anzuvertrauen? Lasst nur die Diener, die gut geeignet sind, daran teilnehmen. Wenn es keine gibt, dann engagiert jemanden, der frei ist, einen tugendhaften Mann, und übertragt ihm besonders diese Aufgabe, damit er einen vollen Anteil an dem Unternehmen hat.
- 39 Lasst sie solche Geschichten nicht hören. Aber wenn der Junge von seinen Studien eine Pause nimmt – denn die Seele erfreut sich daran, sich mit Geschichten aus alter Zeit zu beschäftigen – sprich zu ihm und ziehe ihn von aller kindlichen Torheit weg; denn du erziehst einen Philosophen, einen Athleten und einen Bürger des Himmels. Sprich zu ihm und erzähle ihm diese Geschichte: „Es waren einmal zwei Söhne eines Vaters, zwei Brüder.“

Nach einer Pause fahre fort: „Und sie waren die Kinder derselben Mutter, der eine der ältere, der andere der jüngere Sohn. Der ältere war ein Ackersmann, der jüngere ein Hirte; und er führte seine Herden zu Wald und See.“ Gestalte deine Geschichten ansprechend, damit sie dem Kind Freude bereiten und seine Seele nicht ermüden. „Der andere Sohn säte und pflanzte. Und es geschah, dass beide Gott Ehre erweisen wollten. Und der Hirte nahm die Erstlinge seiner Herden und opferte sie Gott.“ Ist es nicht weit besser, dies zu erzählen, als Märchen von Schafen mit goldenen Fellen? Dann wecke ihn – denn nicht wenig hängt von der Erzählweise der Geschichte ab – indem du nichts Unwahres einführst, sondern nur das, was in den Schriften berichtet wird: „Als er die Erstlinge Gott opferte, kam sogleich Feuer vom Himmel und nahm sie auf den Altar empor. Aber der ältere Sohn tat dies nicht, sondern ging weg und brachte, nachdem er die Erstlinge seiner Arbeit gesammelt hatte, das Zweitbeste zu Gott. Und Gott schenkte ihnen keine Beachtung, sondern wandte sich ab und ließ sie auf dem Boden liegen. Aber das andere Opfer nahm er für sich im Himmel an. So geschieht es auch bei irdischen Herrschern. Der Meister ehrt den, der Geschenke bringt, und empfängt ihn in seinem Haus; einen anderen lässt er draußen stehen. So war es auch in dieser Geschichte. Und was geschah dann? Der ältere Bruder war sehr zornig, weil er entehrt und übergangen wurde, und sein Antlitz fiel.

Gott sprach zu ihm: „Warum bist du zornig? Wusstest du nicht, dass du ein Opfer Gott darbringst? Warum hast du mich beleidigt? Welches Unrecht hast du? Warum hast du mir das Zweitbeste angeboten?“ Wenn es dir besser erscheint, einfachere Sprache zu verwenden, kannst du sagen: „Der ältere Bruder hatte nichts zu sagen und war ruhig“ oder besser: „schwieg. Und danach, als er seinen jüngeren Bruder sah, sagte er zu ihm: ‚Lass uns aufs Feld gehen.‘ Und der ältere überrumpelte den jüngeren und erschlug ihn. Und er dachte, dass Gott ihn nicht sähe. Aber Gott kam zu ihm und sprach: ‚Wo ist dein Bruder?‘ Er antwortete: ‚Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders?‘ Und Gott sprach zu ihm: ‚Siehe, die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.‘“ Und lass die Mutter des Kindes dabei sitzen, während seine Seele durch solche Geschichten geformt wird, damit auch sie daran teilhat und die Geschichte lobt. „Was geschah als Nächstes? Gott nahm den jüngeren Sohn in den Himmel auf; nachdem er

gestorben war, ist er oben. “ Das Kind lernt auch die Geschichte von der Auferstehung. Wenn in heidnischen Legenden solche Wunder erzählt werden, sagt man: „Er machte die Seele zu der Seele eines Helden. “ Und das Kind glaubt, und obwohl es nicht weiß, was ein Held ist, weiß es, dass es etwas Größeres ist als ein Mensch. Und sobald es hört, staunt es. Umso mehr wird es staunen, wenn es von der Auferstehung hört und dass die Seele des jüngeren Bruders in den Himmel aufstieg. „So nahm Gott den einen sogleich auf; aber der andere, der Mörder, lebte viele Jahre lang in ununterbrochener Not, mit Angst und Zittern als seine Begleiter, litt zehntausend Übel und wurde jeden Tag bestraft. “ Und erzähle die Strafe mit viel Intensität und nicht einfach, dass er hörte, wie Gott sagte: „Seufzend und zitternd wirst du auf der Erde sein“; denn das Kind versteht das noch nicht. Sage aber: „So wie du, wenn du vor deinem Lehrer stehst und gequält am Zweifeln bist, ob du eine Tracht Prügel erhalten wirst, zitterst und Angst hast, so lebte er all seine Tage, weil er Gott beleidigt hatte. “

40 Das ist genug für das Kind. Erzähle ihm diese Geschichte eines Abends beim Abendessen. Lass seine Mutter dieselbe Erzählung wiederholen; wenn er sie oft gehört hat, frage auch ihn: „Erzähle mir die Geschichte“, damit er eifrig wird, dir nachzueifern. Und wenn er sie auswendig gelernt hat, wirst du ihm auch sagen, wie es ihm nützt. Die Seele erkennt tatsächlich, während sie die Geschichte in sich aufnimmt, noch bevor du sie näher ausgeführt hast, dass sie davon profitieren wird. Dennoch sage künftig: „Du siehst, wie groß die Sünde der Gier ist, wie groß die Sünde ist, einen Bruder zu beneiden. Du siehst, wie groß die Sünde ist, zu denken, du könntest etwas vor Gott verbergen; denn Er sieht alle Dinge, selbst die, die im Verborgenen geschehen. “ Wenn du nur den Samen dieser Lehre im Kind säst, wird es keinen Lehrer mehr benötigen, da diese Furcht, die von Gott kommt, diese vollkommene Furcht den Jungen ergriffen hat und seine Seele erschüttert.

41 Das ist noch nicht alles. Führe ihn an der Hand in die Kirche und achte besonders darauf, wenn diese Geschichte laut vorgelesen wird. Du wirst sehen, wie er sich freut und vor Freude springt, weil er weiß, was die anderen Kinder nicht wissen, da er die Geschichte erwartet, sie erkennt und großen

Nutzen daraus zieht. Und künftig wird dieses Ereignis in seinem Gedächtnis verankert sein.

- 42 Er kann auf andere Weise von der Geschichte profitieren. Lass ihn also von dir lernen: „Es gibt keinen Grund zur Trauer in der Not. Gott zeigt dies von Anfang an im Beispiel dieses Jungen, da Er einen, der gerecht war, durch den Tod in den Himmel aufgenommen hat.“
- 43 Wenn diese Geschichte fest im Verständnis des Kindes verankert ist, führe eine weitere ein – wieder über zwei Brüder – und spreche so: „Es waren wieder zwei Brüder, ein älterer und ein jüngerer. Der ältere war ein Jäger, der Jüngere lebte zu Hause.“ Diese Geschichte bereitet mehr Freude als die vorherige, da die Wendung des Schicksals größer ist und die Brüder älter sind. „Nun waren diese beiden Brüder auch Zwillinge. Und nach ihrer Geburt liebte die Mutter den Jüngeren, der Vater hingegen den älteren Sohn. Der Ältere verbrachte viel Zeit im Freien auf den Feldern, während der Jüngere drinnen blieb. Und es geschah, als sein Vater alt war, dass er zu dem Sohn, den er liebte, sagte: ‚Mein Sohn, ich bin alt. Geh und bereite mir etwas Wild, fange ein Reh oder einen Hasen und bringe es mir, damit ich essen und dich segnen kann.‘ Aber zu dem jüngerem Sohn sprach er keine solchen Worte. Doch die Mutter hörte, was der Vater gesagt hatte, und rief ihren jüngeren Sohn und sagte zu ihm: ‚Kind, dein Vater hat deinen Bruder geboten, ihm Wild zu bringen, damit er essen und ihn segnen kann. Höre auf mich und gehe zur Herde und hole mir schöne und zarte Zicklein, und ich werde sie zubereiten, wie es dein Vater liebt, und du wirst sie ihm bringen, damit er essen und dich segnen kann.‘⁴⁵ Nun waren die Augen des Vaters durch das Alter trüb geworden. Und als der jüngere Sohn die Zicklein brachte, bereitete seine Mutter sie zu, und sie stellte die Speisen auf das Gericht und gab es ihrem Sohn, und er trug es hinein. Und sie legte die Haut der Ziegen auf ihn, damit er nicht erkannt wurde, da seine Haut glatt war, während sein Bruder behaart war, damit der Jüngere nicht entdeckt wurde und sein Vater es nicht bemerkte. Und so schickte sie ihn hinein. Der Vater, der dachte, es sei in Wahrheit sein älterer Sohn, aß und gab ihm seinen Segen. Doch als der Vater

mit dem Segen zu Ende war, kam der ältere Sohn und brachte Wild. Und als er sah, was geschehen war, erhob er seine Stimme und weinte. “

- 44 Sieh, wie viele schöne Lehren diese Geschichte hervorbringt, und folge ihr nicht bis zum Ende, sondern betrachte, wie viele Lektionen dieser Teil vermittelt. Zunächst lernen die Kinder, ihre Väter zu achten und zu ehren, wenn sie eine so heftige Rivalität um den Segen des Vaters sehen. Sie werden eher eine Vielzahl von Strafen erdulden, als ihre Eltern fluchen zu hören. Wenn eine Geschichte die Seele der Kinder so beherrscht, dass sie für glaubwürdig und wahr gehalten wird, wird sie sie gewiss fesseln und mit großer Ehrfurcht erfüllen. Darüber hinaus müssen sie lernen, den Bauch zu verachten; denn die Geschichte muss ihnen auch zeigen, dass der Ältere und Erstgeborene nichts durch seine Stellung gewann. Wegen der Gier seines Bauches verspielte er den Vorteil seines Erstgeburtsrechts.
- 45 Wenn der Junge dies dann vollständig erfasst hat, wirst du ihm an einem anderen Abend erneut sagen: „Erzähle mir die Geschichte von jenen zwei Brüdern. “ Und wenn er beginnt, die Geschichte von Kain und Abel zu erzählen, halte ihn an und sage: „Es ist nicht diese, die ich möchte, sondern die von den anderen Brüdern, in der der Vater seinen Segen gab. “ Gib ihm Hinweise, aber nenne ihm noch nicht ihre Namen. Wenn er dir alles erzählt hat, spinne die Fortsetzung des Erzählten und sage:
- 46 „Höre, was danach geschah. Wieder einmal war der ältere Bruder, wie der Bruder in der vorherigen Geschichte entschlossen, seinen Bruder zu töten, und er wartete auf den Tod seines Vaters. Doch ihre Mutter, die ihn hörte und Angst hatte, schickte den Jüngeren ins Exil. “ Dann, da das innere Verständnis die Intelligenz des Kindes übersteigt, kann es auf sein Niveau vereinfacht und in diese zarte kindliche Intelligenz eingepflanzt werden, wenn wir die Erzählung anpassen. Und wir werden zu ihm sagen: „Dieser Bruder ging fort und kam an einen bestimmten Ort. Und er hatte niemanden bei sich, keinen Sklaven, kein Kindermädchen, keinen Lehrer und niemanden sonst. Und als er an einen bestimmten Ort kam, betete er und sprach: ‚Herr, gib mir Brot und Kleidung und bewahre mich. ‘ Und als er so gesprochen

hatte, fiel er aus Kummer in den Schlaf. Und im Traum sah er eine Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reichte, und die Engel Gottes stiegen auf und nieder und Gott selbst stand oben am Kopf der Leiter; und er sagte: ‚Gib mir Deinen Segen. ‘ Und Er segnete ihn und nannte ihn Israel. “

- 47 Ich habe mich rechtzeitig erinnert, denn der Name regt einen weiteren Gedanken in meinem Geist an. Was ist das? Lassen wir unseren Kindern von Anfang an einen Anreiz zur Güte durch den Namen, den wir ihnen geben. Möge sich keiner von uns beeilen, sein Kind nach seinen Vorfahren, seinem Vater und seiner Mutter, seinem Großvater und Urgroßvater zu benennen, sondern vielmehr nach den Gerechten – Märtyrern, Bischöfen, Aposteln. Möge dies ein Anreiz für die Kinder sein. Möge einer Petrus genannt werden, ein anderer Johannes, ein weiterer den Namen eines der Heiligen tragen.
- 48 Und folgt bitte nicht den griechischen Bräuchen. Es ist eine große Schande und lächerlich, wenn in einem christlichen Haushalt einige heidnische griechische Bräuche eingehalten werden; und sie zünden Lampen an und sitzen da, um zu beobachten, welche als erste erlöschen und verbraucht werden, sowie andere derartige Bräuche, die denjenigen, die sie praktizieren, gewisslich Verderben bringen. Haltet solche Handlungen nicht für geringfügig und trivial.
- 49 Und so ermahne ich euch auch, eure Kinder mit den Namen der Gerechten zu benennen. In früheren Zeiten waren diese anderen Bräuche vernünftig, und die Menschen pflegten ihre Kinder nach den Namen ihrer Vorfahren zu benennen. Es war ein Trost im Tod, dass der Verstorbene durch seinen Namen weiterzuleben schien. Doch das ist nicht mehr so. Wir sehen zumindest, dass die Gerechten ihre Kinder nicht auf diese Weise benannten. Abraham zeugte Isaak. Jakob und Mose wurden nicht nach ihren Vorfahren benannt, und wir werden keinen einzigen Gerechten finden, der so genannt wurde. Wie groß ist die Tugend, die hierin zum Ausdruck kommt, in diesem Benennen und Nennen, da wir keinen anderen Grund für die Namensänderung finden, als dass sie an die Tugend erinnert. „Du sollst Cephas genannt werden“⁶, sagt Christus, „was übersetzt Petrus bedeutet. “

Warum? Weil du mich anerkannt hast. Und du sollst Abraham genannt werden. Warum? Weil du der Vater vieler Völker sein wirst. Und Israel, weil er Gott sah. Und so lasst uns die Sorge und Erziehung unserer Kinder von diesem Punkt an beginnen.

- 50 Aber wie ich bereits berichtete: „Er sah eine Leiter, die sich bis zum Himmel erstreckte.“ So lasst den Namen der Heiligen in unsere Häuser eintreten durch die Benennung unserer Kinder, um nicht nur das Kind, sondern auch den Vater zu erziehen, wenn er darüber nachdenkt, dass er der Vater von Johannes oder Elia oder Jakobus ist; denn wenn der Name mit Bedacht vergeben wird, um den Verstorbenen Ehre zu erweisen, und wir unsere Verwandtschaft mit den Gerechten anstelle unserer Vorfahren ergreifen, wird uns dies und unseren Kindern ebenfalls sehr helfen. Betrachtet es nicht als eine Kleinigkeit, nur weil es klein erscheint; sein Zweck ist es, uns zu unterstützen.
- 51 Aber wie ich sagte, lasst uns zur Fortsetzung der Geschichte zurückkehren: „Er sah eine Leiter, die fest aufgestellt war. Er begehrte einen Segen. Gott segnete ihn. Er ging zu seinen Verwandten. Er war ein Hirte.“ Erzählt weiter die Geschichte seiner Braut und seiner Rückkehr nach Hause, und der Junge wird viel daraus lernen. Überlegt, wie viele Dinge er lernen wird. Er wird darin geschult, auf Gott zu vertrauen, niemanden zu verachten, auch wenn er der Sohn eines Wohlgeborenen ist, sich nicht für einfache Sparsamkeit zu schämen, Unglück edel zu tragen und all das andere.
- 52 Wenn er älter geworden ist, erzähle ihm auch furchtbare Geschichten; denn du solltest ihm nicht so große Lasten aufbürden, während er noch zart ist, damit du ihn nicht erschreckst. Aber wenn er fünfzehn Jahre alt oder älter ist, lass ihn von der Hölle hören. Nein, wenn er zehn oder acht oder sogar jünger ist, lass ihn die Geschichte der Flut, die Zerstörung Sodoms, den Abstieg nach Ägypten – all die Geschichten, die voller göttlicher Strafe sind, im vollen Umfang hören. Wenn er älter ist, lass ihn auch die Taten des Neuen Testaments hören – Taten der Gnade und Taten der Hölle. Mit diesen

Geschichten und zehntausend anderen Stärke sein Gehör, so wie du ihm auch Beispiele aus seinem Zuhause anbietest.

- 53 Wenn jedoch jemand das Niederträchtige erzählen möchte, lass ihn, wie ich bereits gesagt habe, nicht in die Nähe des Jungen kommen. Wenn du einen Sklaven siehst, der in seiner Gegenwart unanständig spricht, bestrafe ihn sofort und erkundige dich eifrig und scharf nach dem begangenen Vergehen. Wenn du ein Mädchen siehst – aber es ist weitaus besser, dass keine Frau ihm nahekommst, es sei denn, es handelt sich um eine alte Frau ohne Reize, die einen Jüngling fesseln könnte, damit die Flamme der Begierde nicht entfacht wird. Schütze ihn also vor einer jungen Frau, als wäre es Feuer. Auf diese Weise wird er kein törichtes Wort sprechen, wenn er nichts Törichtes hört, sondern mit den Geschichten aufwächst, die wir erzählt haben.
- 54 Lass uns, wenn du willst, zu einem anderen Tor übergehen, dem Geruchssinn. Auch dieses Tor lässt viel Schädliches herein, wenn es nicht verschlossen bleibt – ich meine wohlriechende Düfte und Kräuter. Nichts schwächt, nichts lockert die rechte Spannung der Seele so sehr wie das Vergnügen an süßen Düften. „Muss man dann“, sagt jemand, „Freude am Schmutz haben?“ Das ist nicht was ich meine, sondern dass man weder an dem einen noch an dem anderen Freude haben sollte. Niemand soll ihm Parfüm bringen; denn sobald es ins Gehirn eindringt, wird der ganze Körper entspannt. Dadurch werden die Vergnügungen entfacht und große Pläne zu ihrer Erlangung geschmiedet. So verschließe dieses Tor, denn seine Funktion ist es, die Luft zu atmen, nicht süße Düfte zu empfangen. Es mag sein, dass einige über uns lachen, weil wir uns um Kleinigkeiten kümmern, wenn wir über deine erartige Ordnung sprechen. Aber diese sind keine Kleinigkeiten; vielmehr, wenn wir unseren Plan umsetzen, betrifft unser Anliegen den Ursprung und die rhythmische Erziehung der Welt.
- 55 Dann gibt es noch ein weiteres Tor, schöner als die anderen, aber schwer zu bewachen, das Tor der Augen; schwer aus diesem Grund, dass es hoch oben liegt, offen und schön ist. Es hat viele kleine Nebentore und sieht nicht nur, sondern wird auch gesehen, wenn es gut gestaltet ist.

- 56 Hier sind strenge Gesetze erforderlich, das erste lautet: Sende deinen Sohn niemals ins Theater, damit er nicht durch seine Ohren und Augen völlige Verderbnis erleidet. Und wenn er in den öffentlichen Plätzen unterwegs ist, muss sein Begleiter besonders wachsam sein, während er durch die Gassen geht, und den Jungen davor warnen, damit er niemals dieser Verderbnis ausgesetzt wird.
- 57 Dass er nicht durch sein eigenes Erscheinungsbild darunter leidet, muss unser sorgfältiges Nachdenken erfordern. Wir müssen den Hauptteil seines körperlichen Reizes entfernen, indem wir die Locken auf seinem Kopf rundherum abschneiden, um eine strenge Einfachheit zu erreichen. Wenn der Junge sich beschwert, weil ihm dieser Reiz genommen wird, lasse ihn zunächst lernen, dass der größte Reiz die Einfachheit ist.
- 58 Damit er vermeidet, das zu sehen, was er nicht sehen sollte, sind jene Erzählungen ausreichender Schutz, die von „den Söhnen Gottes, die durch den Umgang mit den Töchtern der Menschen gefallen sind“ berichten, und von dem Volk Sodom, von Gehenna und dem Rest.
- 59 In dieser Angelegenheit müssen der Lehrer und der Begleiter größte Sorgfalt walten lassen. Zeige dem Jungen andere schöne Anblicke, und du wirst seine Augen von jenen anderen ablenken. Zeige ihm den Himmel, die Sonne, die Blumen der Erde, die Wiesen und schöne Bücher. Mögen diese seinen Augen Freude bereiten; und es gibt viele andere, die harmlos sind.
- 60 Dieses Tor ist schwer zu bewachen, da darin ein Feuer brennt und, sozusagen, ein natürlicher Zwang besteht. Lass ihn Hymnen lernen. Wenn er nicht innerlich erregt ist, wird er nicht wünschen, das Äußere zu sehen. Lass ihn nicht in Gesellschaft von Frauen baden – eine solche Vertrautheit ist böse – und lass ihn nicht in eine Menge von Frauen geschickt werden.
- 61 Lass ihn die ganze Geschichte von Josef ständig hören. Darüber hinaus lass ihn vom Reich des Himmels und der großen Belohnung lernen, die

diejenigen erwartet, die ein besonnenes Leben führen. Versprich ihm auch, dass du ihm zu einer edlen Jungfrau führen wirst, und sage ihm, dass du ihn zum Erben deines Eigentums gemacht hast. Spare nicht mit deinen Drohungen, wenn du in ihm eine gegenteilige Gesinnung siehst, und sage zu ihm: „Mein Sohn, wir werden nicht um eine tugendhafte Frau kämpfen, es sei denn, du hast große Wachsamkeit und Hingabe an Tugenden gezeigt. Und damit du standhaft sein kannst, werde ich dich bald zur Ehe führen.“

- 62 Vor allem, wenn er darauf trainiert ist, kein schändliches Wort zu sprechen, hat er ein festes Fundament der Ehrfurcht, das von oben kommt. Sprich zu ihm von der Schönheit der Seele und erfülle ihn mit einem entschlossenen Geist gegen das weibliche Geschlecht. Sag ihm, dass die Verachtung einer Sklavin nur einem Sklaven gebührt und dass ein junger Mann größten Ernst braucht. Wer spricht, wird auffällig sein; wer sieht, wird nicht auffällig sein; denn dieser Sinn ist schnell, und während er unter vielen sitzt, kann er mit schnellen Blicken die Jungfrau auswählen, die er wünscht. Lass ihn mit keiner Frau sprechen, außer mit seiner Mutter. Lass ihn keine Frau sehen. Gib ihm kein Geld, lass ihm nichts Schändliches in den Weg kommen. Lass ihn den Luxus und alles dergleichen verachten.
- 63 Es gibt noch ein weiteres Tor, das sich von den anderen unterscheidet, da es sich durch den ganzen Körper erstreckt. Wir nennen es den Tastsinn. Es scheint geschlossen zu sein, doch ist es gleichsam offen und lässt alles, was kommt, in sich eindringen. Lassen wir nicht zu, dass es mit weichen Gewändern oder Körpern in Berührung kommt. Lassen wir es streng halten. Wir erziehen einen Athleten, lässt uns unsere Gedanken darauf konzentrieren. So soll er keine weichen Lager oder Gewänder benutzen. Dies seien unsere Anordnungen.
- 64 Komm, lass uns, nachdem wir in diese Stadt eingetreten sind, Gesetze niederschreiben und anordnen, da unsere Anordnung der Tore so schön ist. Zuerst lasst uns uns gründlich über die Häuser und Kammern der Bürger informieren, damit wir wissen, wo die Eifrigen wohnen und wo die Verweichlichten.

- 65 Man sagt uns, dass der Sitz und die Wohnung des Geistes die Brust und das Herz innerhalb der Brust sind; für den begehrenden Teil der Seele ist es die Leber; für den vernünftigen Teil das Gehirn. Der Geist bringt sowohl gute als auch schlechte Eigenschaften hervor; die guten sind Nüchternheit und Ausgeglichenheit, die schlechten hingegen Unbesonnenheit und schlechter Charakter. Ebenso verhält es sich mit dem begehrenden Teil; das Gute, das er hervorbringt, ist Nüchternheit, das Böse, Zügellosigkeit. Und beim rationalen Teil ist das Gute das Verständnis, das Böse die Torheit. Lasst uns daher darauf achten, dass die guten Eigenschaften an diesen Orten zur Entfaltung kommen und dass sie Bürger von ähnlichem Charakter und nicht bösen Geistes hervorbringen. Diese Eigenschaften der Seele sind als die Mütter unserer rationalen Gedanken festgelegt worden.
- 66 Lasst uns nun dem herrschenden Teil der Seele zuwenden, dem Geist. Wir dürfen ihn nicht völlig aus dem Leben der Jugend entfernen, noch sollen wir ihm gestatten, ihn ständig zu gebrauchen. Lasst uns die Jungen von frühester Kindheit an darin schulen, geduldig zu sein, wenn sie selbst Unrecht erleiden, aber wenn sie sehen, dass ein anderer Unrecht widerfährt, sollen sie mutig hervortreten und dem Leidenden in angemessenem Maße helfen.
- 67 Wie sollen wir dies erreichen? Wenn sie sich unter ihren eigenen Sklaven üben und geduldig sind, wenn sie geringfügig beleidigt werden und sich zurückhalten, wenn ihnen Ungehorsam widerfährt, aber genau die Fehler prüfen, die sie selbst anderen gegenüber begangen haben. Der Vater ist in solchen Angelegenheiten stets der Schiedsrichter. Wenn die Gesetze übertreten werden, wird er streng und unnachgiebig sein; wenn sie eingehalten werden, wird er gnädig und freundlich sein und dem Jungen viele Belohnungen zuteilwerden lassen. So regiert auch Gott die Welt mit der Furcht vor der Hölle und dem Versprechen Seines Reiches. So müssen auch wir unsere Kinder führen.
- 68 Und lasst viele von allen Seiten den Jungen anspornen, damit er im Umgang mit seinen Leidenschaften unter den Mitgliedern des Haushalts geübt und trainiert wird. Und ebenso wie Athleten in der Ringerakademie mit ihren

Freunden vor dem Wettkampf trainieren, damit sie, nachdem sie gegen diese gesiegt haben, gegen ihre Gegner unbesiegbar sind, so muss auch der Junge im Hause ausgebildet werden. Lass seinen Vater oder Bruder oft die Hauptrolle dabei spielen, ihn mit Absicht herausfordern. Und lasst sie alle ihr Bestes geben, um ihn zu überwinden. Oder lass jemanden im Ringen sich ihm entgegenstellen und sich verteidigen, damit der Junge seine Stärke gegen ihn ausprobieren kann. Ebenso sollen die Sklaven ihn oft, ob zu Recht oder Unrecht, herausfordern, damit er in jeder Situation lernt, seine Leidenschaft zu zügeln. Wenn sein Vater ihn herausfordert, ist das keine große Prüfung; denn der Name Vater, der zuerst seine Seele in Besitz nimmt, erlaubt es ihm nicht, sich zu widersetzen. Aber lasst seine Altersgenossen, ob Sklave oder Freier, dies tun, damit er unter ihnen Gelassenheit erlernt.

69 Es gibt noch eine weitere Methode. Was ist das? Wenn er wütend wird, erinnere ihn an die Lektionen, die er zu Hause gelernt hat. Wenn er zornig auf seinen Sklaven ist und er selbst keinen Fehler begangen hat, erinnere ihn daran, dass er sich so verhalten sollte, wie er es in früheren Situationen getan hätte. Wenn du siehst, dass er den Sklaven schlägt, fordere eine Entschuldigung dafür und tue dasselbe, wenn du siehst, dass er den Sklaven schlecht behandelt. Lass ihn weder nachsichtig noch hart sein, damit er sowohl ein Mensch als auch gelassen ist. Oft benötigt er die Hilfe, die der Geist geben kann, so wie es der Fall wäre, wenn er irgendwann selbst Kinder hätte oder der Herrscher von Sklaven wäre. Zu jeder Zeit ist die Fähigkeit des Geistes nützlich; sie ist nur dann unprofitabel, wenn wir uns selbst verteidigen. Aus diesem Grund hat auch Paulus sie nie für sich selbst, sondern nur für andere, die Unrecht erlitten haben, in Anspruch genommen. Und Mose, der sah, dass sein Bruder Unrecht erlitten hatte, wurde zornig, und das zu Recht, obwohl er „der sanftmütigste unter den Menschen“ war. Aber als er mit Missachtung behandelt wurde, verteidigte er sich nicht, sondern floh. Lass den Jungen diese Geschichten hören. Während wir noch damit beschäftigt sind, die Tore zu ordnen, benötigen wir die einfacheren Geschichten; wenn wir eingetreten sind und die Bürger ausbilden, dann ist die Zeit für die erhabeneren Geschichten. Und so sei dies sein erstes Gesetz:

sich niemals zu verteidigen, wenn er schlecht behandelt wird oder Unglück erleidet, und niemals zuzulassen, dass ein anderer dies erdulden muss.

70 Der Vater, wenn er sich ebenfalls diszipliniert, wird weit besser in der Lehre dieser Grundsätze für den Jungen sein; denn, wenn es aus keinem anderen Grund ist, wird er sich selbst verbessern, um das Beispiel, das er gibt, nicht zu verderben. Lass den Jungen lernen, trotz Missachtung und Verachtung zu leiden. Lass ihn von den Dienern nicht solche Dienste verlangen, wie sie ein Freier verlangt, sondern lass ihn größtenteils selbst für seine Bedürfnisse sorgen. Die Sklaven sollen nur solche Dienste leisten, die er nicht selbst verrichten kann. Ein freier Mann kann beispielsweise nicht selbst kochen; denn er darf sich nicht solchen Beschäftigungen widmen, auf Kosten der Arbeiten, die einem freien Mann zustehen. Wenn der Junge jedoch seine Füße waschen möchte, lasse niemals einen Sklaven dies tun, sondern lass ihn es selbst tun. So wirst du den freien Mann rücksichtsvoll gegenüber seinen Sklaven und von ihnen sehr geliebt machen. Lass keinen Sklaven ihm seinen Mantel reichen, und lass ihn nicht erwarten, dass ein anderer ihm im Bad dient, sondern lass ihn all diese Dinge selbst erledigen. Dies wird ihn stark, einfach und höflich machen.

71 Lehre ihn die Tatsachen der natürlichen Gesellschaft und den Unterschied zwischen Sklave und freiem Mann. Sage zu ihm: „Mein Sohn, es gab in der Zeit unserer Vorfahren keine Sklaven, sondern die Sünde brachte die Sklaverei mit sich; denn als einer seinen Vater beleidigte, büßte er dafür, indem er zum Knecht seiner Brüder wurde. Hüte dich, dass du nicht der Sklave deiner Sklaven wirst. Wenn du zornig bist und dein Verhalten dasselbe ist wie das ihre und du in keiner Weise tugendhafter bist als sie, wirst du keinen größeren Respekt verdienen als sie. Strebe daher danach, ihr Meister zu sein und werde es, nicht indem du tust, was sie tun, sondern durch deine Gewohnheiten, sodass du, als freier Mann, niemals ein Sklave dieser bist. Siehst du nicht, wie viele Väter ihre Söhne verstoßen und Sklaven an deren Stelle eingeführt haben? Achte darauf, dass dir so etwas nicht widerfährt. Wahrlich, ich wünsche und begehre es nicht, aber die Wahl liegt bei dir.“

- 72 So richte seinen Geist zur Sanftmut und gebiete ihm, seine Diener wie Brüder zu behandeln. Lehre ihn die Tatsachen der natürlichen Gesellschaft, indem du ihm die Worte Hiobs vorhältst: „Wenn ich die Sache meines Knechtes oder meiner Magd verachtet habe, als sie mit mir stritten; was soll ich tun, wenn Gott mich heimsucht und wenn er mich besucht, was soll ich ihm antworten? Hat nicht der, der mich im Mutterleib gemacht hat, auch sie gemacht? Sind wir nicht im selben Mutterleib geformt worden? “⁷ Und erneut: „Wenn meine Magd oft sagte: ‚Wer würde uns von seinem Fleisch geben, um gesättigt zu werden? ‘, da ich zu gütig bin. “
- 73 Oder denkst du, Paulus sei ein Dummkopf, weil er sagt, dass jemand, der nicht weiß, wie er sein eigenes Haus zu regieren hat, auch die Gemeinde nicht leiten kann? So sage zu dem Jungen: „Wenn du siehst, dass dein Diener einen deiner Bleistifte zerstört oder einen Füller bricht, sei nicht zornig oder beleidigend, sondern vergib und sei nachsichtig. Durch solche kleinen Verluste wirst du lernen, die größeren zu ertragen. Es könnte auch das Band um deine Schreibtafeln oder die bronzene Kette sein, die zerbrochen ist. “ Kinder werden ungestüm durch den Verlust solcher Dinge und neigen eher dazu, ihre Seele zu verlieren, als den Schuldigen unbestraft zu lassen. Daher muss man die Schärfe seines Zorns mildern. Glaube mir, der Junge, der für solche Dinge gleichgültig und nachsichtig ist, wird jeden Verlust ertragen, wenn er erwachsen wird. Wenn der Junge also Tafeln aus feinem Holz hat, sauber und ohne Flecken, die durch bronzene Ketten zusammengehalten werden, und silberne Bleistifte und andere ähnliche kindliche Besitztümer, und sein Diener diese verliert oder bricht, und der Junge dann von Zorn absieht, hat er bereits alle Merkmale eines philosophischen Geistes gezeigt, indem er nicht sofort andere kauft, um sein Leid nicht zu mindern; aber wenn du siehst, dass er seinen Verlust nicht mehr vermisst oder darüber betrübt ist, dann heile sein Unglück.
- 74 Ich spreche nicht von Kleinigkeiten, wir diskutieren über die Regierung der Welt. Erziehe den Jungen auch dazu, wenn er einen jüngeren Bruder hat, ihm den Vortritt zu lassen oder, falls nicht, seinem Diener; denn auch dies erfordert eine philosophische Gesinnung.

- 75 Forme seinen Geist so, dass er vernünftige Gedanken hervorbringt, die uns wohlgesonnen sind. Wenn er von niemandem abhängig ist, wenn er keinen Verlust erleidet, wenn er keinen Dienst benötigt, wenn er keine Abneigung gegen die Ehre hat, die einem anderen zuteilwird, welche Quelle könnte dann noch für Zorn übrig bleiben?
- 76 Es ist nun an der Zeit, zum Verlangen überzugehen. Sowohl die Selbstbeherrschung als auch das damit verbundene Unrecht sind zweifach, damit er weder selbst eine Beleidigung erleidet noch selbst Mädchen beleidigt. Die Ärzte berichten uns, dass dieses Verlangen nach dem fünfzehnten Lebensjahr mit Gewalt angreift. Wie sollen wir dieses wilde Tier bändigen? Was sollen wir erfinden? Wie sollen wir ihm einen Zaum anlegen? Ich kenne kein anderes Mittel, als nur die Zurückhaltung des Höllenfeuers.
- 77 Zuerst wollen wir es von schändlichen Anblicken und Liedern ablenken. Lass niemals einen freigebohrenen Jungen das Theater betreten. Wenn er nach den dort zu findenden Vergnügungen verlangt, wollen wir ihm einen seiner Gefährten zeigen, der sich davon zurückhält, damit er im Griff der Nachahmung festgehalten wird. Nichts, ja nichts, ist so wirksam wie die Nachahmung. Lassen wir es in jedem Fall so geschehen, besonders wenn er eifrig ist; denn dies ist ein mächtigeres Instrument als Furcht oder Versprechen oder irgendetwas anderes.
- 78 Als Nächstes wollen wir ihm andere harmlose Vergnügungen anbieten. Lassen wir ihn zu frommen Männern führen, ihm Erholung schenken und ihm unsere Zuneigung durch viele Geschenke zeigen, damit seine Seele geduldig unser Ablehnen des Theaters ertragen kann. Anstelle jener Anblicke führen wir ihm angenehme Geschichten, blühende Wiesen und schöne Gebäude vor. Und danach wollen wir diese Anblicke durch unsere Argumentation entkräften, indem wir zu ihm sagen: „Mein Kind, Anblicke wie das Sehen nackter Frauen, die schändliche Worte ausstoßen, sind für Sklaven. Versprich mir, dass du kein unanständiges Wort hörst oder sprichst, und geh deinen Weg. Dort ist es unmöglich, nicht das Niederträchtige zu hören; was dort geschieht, ist deiner Augen nicht wert.“ Während wir zu

ihm sprechen, wollen wir ihn küssen, unsere Arme um ihn legen und ihn an uns drücken, um unsere Zuneigung zu zeigen. Durch all diese Mittel wollen wir ihn formen.

79 Nun denn, wie ich zuvor sagte, lasse niemals ein Mädchen sich ihm nähern oder ihm dienen, es sei denn, es handelt sich um eine Sklavin fortgeschrittenen Alters, eine alte Frau. Und lass uns das Gespräch auf das Reich des Himmels und auf jene Männer der Antike lenken, seien sie heidnisch oder christlich, die für ihre Selbstbeherrschung berühmt waren. Lassen wir seine Ohren ständig mit Erzählungen über sie überflutet werden. Wenn wir auch Diener mit besonnenem Verhalten haben, wollen wir auch von ihnen Vergleiche ziehen und sagen, wie absurd es ist, einen so besonnenen Diener zu haben, während der Freie in seinem Verhalten ihm unterlegen ist. Es gibt noch ein weiteres Mittel. Welches ist das? Lass ihn auch lernen zu fasten, zwar nicht die ganze Zeit, aber an zwei Tagen der Woche, am Mittwoch und am Freitag. Lass ihn die Kirche besuchen. Und lass den Vater den Jungen am Abend, wenn das Theater zu Ende ist, mitnehmen und auf die Zuschauer zeigen, die herauskommen und sich über die älteren Männer lustig machen, weil sie weniger Verstand haben als die Jungen und über die jungen Männer, weil sie von Begierde entflammt sind. Und lass ihn den Jungen fragen: „Was haben all diese Menschen gewonnen? Nichts als Schande, Tadel und Verdammnis.“ Die Enthaltung von all diesen Anblicken und Liedern trägt nicht wenig zur Tugend bei.

80 Darüber hinaus lasse ihn lernen, mit großer Inbrunst und Reue zu beten; und sag mir nicht, dass ein Junge sich niemals an diese Praktiken halten würde. Gewiss würde der Junge sich daran halten, wenn er scharfsinnig und wachsam wäre. Wir sehen viele Beispiele dafür unter den Männern der Antike, zum Beispiel Daniel oder Josef. Und sprich nicht von Josefs siebzehn Jahren, sondern bedenke zuerst, warum er die Liebe seines Vaters gewann, und das mehr als die älteren Söhne. War Jakob nicht jünger als er? Oder Jeremia? War Daniel nicht erst zwölf Jahre alt? War Salomo selbst nicht erst zwölf, als er dieses wunderbare Gebet sprach? Hat Samuel, als er noch jung war, nicht seinen eigenen Lehrer unterwiesen? Lass uns also nicht

verzweifeln; denn wer in der Seele zu unreif ist, passt sich auch im Erwachsenenalter nicht an. Lass den Jungen darauf trainiert werden, mit viel Reue zu beten und so oft wie möglich Nachtwachen zu halten, und lass das Gepräge eines heiligen Mannes auf den Jungen in jeder Hinsicht geprägt werden. Wenn er von Eiden absieht und von Beleidigungen, wenn er beleidigt wird, und von Verleumdung und Hass, und wenn er fastet und betet, dann ist all dies ein ausreichender Wegweiser zur Tugend.

- 81 Wenn du ihn zum weltlichen Leben heranföhrst, föhre ihm sogleich seine Braut zu und warte nicht, bis er Soldat wird oder sich im politischen Leben engagiert. Zuerst bilde seine Seele und denke dann an seinen Ruf in der Welt. Oder glaubst du, dass die Tatsache, dass ein jungfräulicher Jüngling und eine jungfräuliche Maid vereint werden, einen unbedeutenden Beitrag zu ihrer Ehe leistet? Es ist kein Kleines, nicht nur für die Tugend des Jünglings, sondern auch für die der Maid. Wird der Reiz ihrer Liebe dann nicht vollkommen rein sein? Vor allem, wird Gott dann nicht gnädiger sein und diese Ehe mit unzähligen Segnungen erfüllen, wenn sie gemäß seinen Ordnungen zusammenkommen? Und Er lässt den Jüngling seine Liebe immer in Erinnerung behalten. Und wenn er in dieser Zuneigung festgehalten wird, wird er jede andere Frau verachten.
- 82 Wenn du das Lob der Maid für ihre Schönheit und Anmut und all das andere singst und hinzufögst, dass „sie nicht bereit sein wird, deine Gefährtin zu sein, wenn sie erfährt, dass du träge bist“, wird er tief nachdenken, da sein letztendliches Glück gefährdet ist. Wenn die Liebe zur Verlobten den heiligen Patriarchen, nachdem er getäuscht worden war, dazu brachte, eine zweite Amtszeit von sieben Jahren zu dienen, sodass er insgesamt vierzehn Jahre diente, wie viel mehr müssen wir es dann tun. Sage zu ihm: „Alle, die deine Braut kennen – ihr Vater und ihre Mutter, ihre Diener und Nachbarn und Freunde – sind tief besorgt um dich und deinen Lebenswandel, und alle werden ihr Bericht erstatten.“ Binde ihn dann mit diesem Band, dem Band, das die Tugend sichert. Dann, selbst wenn er in seiner frühesten Männlichkeit keine Frau haben kann, lasse ihn von Anfang an eine Verlobte

haben und sich bemühen, ein guter Mann zu sein. Das ist genug Schutz, um jedes Übel abzuwenden.

- 83 Es gibt noch einen weiteren Schutz der Tugend. Lass ihn oft das Haupt seiner Kirche sehen und viele Lobesworte von den Lippen des Bischofs hören; und lass seinen Vater sich davor vor allen Zuhörern rühmen. Lass die Mädchen, wenn sie ihn sehen, von Ehrfurcht erfüllt sein; und so werden die Geschichten und die Furcht vor seinem Vater sowie seine Versprechen, und mit diesen die Belohnung, die ihm von Gott aufbewahrt ist, sogar die zahlreichen Segnungen, die die Frommen genießen werden – all dies wird ihm große Sicherheit bieten.
- 84 Verweise auch auf Auszeichnungen, die im Militär und im politischen Leben errungen wurden; und drücke darüber hinaus zu jeder Zeit Verachtung für Unzucht aus und lobe reichlich die Selbstbeherrschung. All diese Dinge dienen dazu, die Seele des Jungen zu zügeln; und so werden wir feststellen, dass sie ernsthafte Überlegungen hervorrufen.
- 85 Es gibt noch etwas mehr. Lassen wir uns zum grundlegenden Prinzip gehen, das alles unter Kontrolle hält. Worauf spiele ich an? Ich meine die Weisheit. Hier ist große Mühe erforderlich, um ihn weise zu machen und alle Torheit zu vertreiben. Dies ist die große und wunderbare Aufgabe der Philosophie, damit er Gott und all den Schatz, der im Himmel, in der Hölle und im Reich der anderen Welt aufbewahrt ist, erkennen kann. „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit“⁸.
- 86 Lassen wir ihm dann diese Weisheit einpflanzen und lassen wir ihn darin üben, damit er die Bedeutung menschlicher Wünsche, Reichtum, Ansehen und Macht erkennen kann, und damit er diese verachtet und nach dem Höchsten strebt. Und lasst uns ihm Worte der Ermahnung ins Gedächtnis rufen: „Mein Kind, fürchte nur Gott und fürchte niemanden sonst als Ihn.“

- 87 Durch diese Mittel wird er ein Mann von gutem Verstand und Anmut sein; denn nichts ist so produktiv für Torheit wie diese Leidenschaften. Die Furcht vor Gott und die Fähigkeit, ein solches Urteil über die menschlichen Angelegenheiten zu fällen, wie es uns zusteht, sind ausreichend für Weisheit. Der Gipfel der Weisheit besteht darin, sich nicht von kindischen Dingen erregen zu lassen. So lasse ihn lernen, Reichtum, weltliches Ansehen, Macht, den Tod oder das gegenwärtige Leben auf Erden für nichts zu halten. So wird er weise sein. Wenn wir ihn mit einer solchen Ausbildung zur Hochzeitskammer führen, bedenke, welch großes Geschenk er der Braut sein wird.
- 88 Lasst uns die Ehe ohne Flöten, Harfen oder Tänze feiern; denn ein Bräutigam wie unser ist solcher absurder Bräuche beschämt. Nein, lasst uns Christus dorthin einladen, denn der Bräutigam ist Seiner würdig. Lasst uns Seine Jünger einladen; alles soll für den Bräutigam von bester Art sein. Und er selbst wird lernen, seine eigenen Söhne auf diese Weise zu erziehen, und sie wiederum ihre, und das Ergebnis wird ein goldenes Band sein.
- 89 Lasst uns ihn lehren, sich um politische Angelegenheiten zu kümmern, die in seinem Rahmen liegen und frei von Sünde sind. Wenn er als Soldat dient, soll er lernen, niederträchtigen Gewinn zu meiden; und ebenso, wenn er die Sache derer verteidigt, die Unrecht erlitten haben, oder in jeder anderen Situation.
- 90 Lasst die Mutter lernen, ihre Tochter nach diesen Grundsätzen zu erziehen, um sie von Ausschweifung, persönlichem Schmuck und all den anderen Eitelkeiten, die das Zeichen der Huren sind, abzulenken. Möge die Mutter sich stets an diese Anordnung halten und die Jugend sowie die Jungfrau von Luxus und Trunkenheit wegführen. Dies trägt auch erheblich zur Tugend bei. Junge Männer werden von Begierde gequält, Frauen von der Liebe zur Pracht und Aufregung. Lasst uns daher all diese Neigungen unterdrücken. So werden wir in der Lage sein, Gott zu gefallen, indem wir solche Athleten für Ihn heranziehen, damit wir und unsere Kinder die Segnungen empfangen, die denjenigen verheißen sind, die Ihn lieben, durch die Gnade und

Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus, dem mit dem Vater und dem Heiligen Geist Ehre, Macht und Herrlichkeit zugeschrieben werden, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Bibelstellen

1. Sprüche 5:3

4. Epheser 4:29

7. Hiob 31:13-15

2. 1. Korinther 11:14

5. Genesis 27:9-10

8. Sprüche 9:10

3. Psalmen 118:20

6. Johannes 1:42